



# Müllendorfer Pfarrrblatt



## 50 Jahre Diözese Eisenstadt



### EIN KURZER ABRISS DER GESCHICHTE DER DIÖZESE EISENSTADT Teil 4: Mit der Päpstlichen Bulle „Magna quae“ wurde am 15. August 1960 die Diözese errichtet.

Mit großem Geschick, mit Zähigkeit und Bestimmtheit brachte sich Bischof László in die im letzten Teil beschriebenen Verhandlungen ein und konnte so manchen Vorteil für die junge Diözese erhandeln.

Österreich verpflichtete sich für die neue Diözese finanzielle Beträge zur Verfügung zu stellen.

Für die langjährige Benützung von Gebäuden der ehemaligen katholischen Schulen wurden 10 Millionen Schilling bereitgestellt. Ferner übergab der Staat der Kirche des

Burgenlandes ein etwa 300 ha großes Waldstück und schließlich einen Betrag von 5 Millionen Schilling für die Bestreitung der Ausgaben, die mit der Errichtung der Diözese anfallen werden. So stand diese von Anfang an wirtschaftlich relativ gut gesichert da.

Diese so erfolgreiche wirtschaftliche und auf die Diözesanerrichtung hin geordnete Mitwirkung von Bischof László floss auch in die Päpstlichen Bulle „Magna quae“, ein (Abbildung 1), erlassen von Papst Johannes XIII zum 15. August 1960 mit der aus der früher geplanten „Freien Prälatur“ Burgenland die Diözese Eisenstadt errichtet.

Papst Johannes XXIII, (\*25. November 1881; † 3. Juni 1963 in der Vatikanstadt) – mit bürgerlichem Name Angelo Giuseppe Roncalli – wurde am 28. Oktober 1958 als Nachfolger von Pius XII. zum Papst gewählt.

Er wird auch der „Konzilspapst“ oder wegen seiner Bescheidenheit und Volksnähe im Volksmund il Papa buono („der gute Papst“) genannt.

Eine Päpstliche Bulle oder kurz Bulle ist die Bezeichnung für Urkunden, die in der päpstlichen Kanzlei in feierlicher Form ausgefertigt und besiegelt wurden und wichtige Rechtsakte des Papstes verkünden. Kennzeichnend ist der Ersatz der Grußformel durch die Formel Ad perpetuam rei memoriam..<sup>1</sup>

So heißt es auszugsweise in der Päpstlichen Bulle „magna quae“:  
„JOHANNES<sup>2</sup>, BISCHOF, DIENER DER DIENER GOTTES, ZUM EWIGEN GEDÄCHTNIS DES GESCHEHENS:

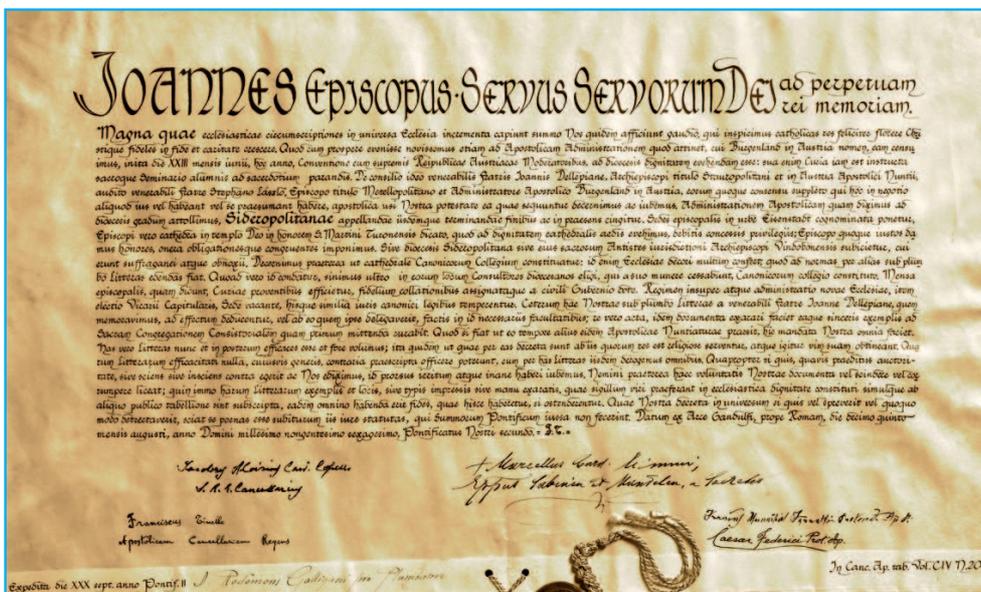
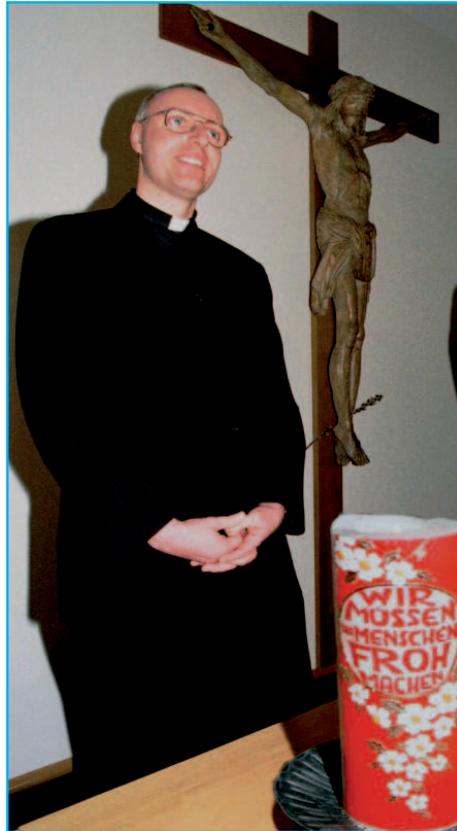


Abbildung 1: Originalabbildung der Päpstlichen Bulle „magna quae“, durch die die Errichtung der Diözese Eisenstadt kirchenrechtlich bestätigt wird.

<sup>1</sup> lat. zum ewigen Gedächtnis des Geschehens.

<sup>2</sup> Johannes XIII



## Fußwallfahrt nach Mariazell vom 05. - 08.08.2010

Die Müllendorfer Fußwallfahrt fand heuer zum siebenten Mal und eine Woche früher statt, da die Diözese Eisenstadt ihr 50. Jubiläum feierte und an diesem Wochenende Mariazell durch die Jugendwallfahrt mit fast 1000 Teilnehmern „ausgebucht“ war. Dieses Mal führte uns der Weg auch zum Wiener Neustädter Dom, in dem sich auf der rechten Seite ein Mariazeller Altar befindet. Nach einer alten Überlieferung werden an dieser Stelle mit der Erteilung des Reisesegens, Wallfahrten begonnen und – nach glücklicher Heimkehr – dankbar abgeschlossen. Dieser Altar und auch der Dom selbst sind sehr beeindruckend und einen Besuch wert. Da uns heuer Marlene am ersten Tag nicht mit dem Auto begleitete, machten wir unsere Mittagspause im Metro in der Neunkirchner Allee, wo uns das Essen und das trinken schmeckte, da es sehr warm und daher anstrengend war.

Der erste Tag endete heuer mit der Abendmesse in der Würflacher Kirche. Das Wetter war uns heuer am ersten und zweiten Tag gut gesinnt, daher wurde der Weg über die Johannesbachklamm, Puchberg, Marmauwiese nach Schwarzau wieder zu einem wunderschönen Erlebnis. Marlene versorgte uns wieder mit gutem Essen, Trinken und vielen Geschichten und Neuigkeiten rund um Müllendorf. Auch die jedes Jahr mit der Eisenstädter Dompfarre gemeinsam gefeierte Messe ist für uns alle ein würdiger Abschluss

des zweiten Tages. Am nächsten Tag begann es beim Aufstieg zum Gscheidl zu regnen und hörte leider den ganzen Tag nicht mehr auf. In der Gruppe wurde daher beschlossen über den Lahnsattel und Terz den Weg fortzusetzen. Beim Einzug nach Mariazell wurde das mitgetragene Kreuz heuer durch einen mit Blumen geschmückten Kranz besonders verschönert. Dieses Jahr kam am Sonntag kein Bus mit Müllendorfern nach Mariazell, da sich zu wenig für die Reise angemeldet hatten. Die heilige Messe in der Basilika feierte der Alt-Bischof Dr. Paul Iby mit uns und mit vielen anderen Pilgergruppen unter anderem einer großen Gruppe der Romas, die an diesem Tag nach Mariazell gepilgert waren.

Martin Pachinger



TexTexText

## Ein Gespräch mit dem scheidenden Diözesanbischof Dr. Paul IBY

*Pfarrblatt Müllendorf:* Als sie vor 18 Jahren zum Bischof von Eisenstadt ernannt wurden, haben Sie sich den Wahlspruch „omnia in caritate“ (alles in Liebe) gewählt. Das ist gleichsam eine Regierungserklärung. Was haben Sie sich damals vorgenommen um diese Liebe in all Ihr Tun einfließen zu lassen?

**Bischof Dr. Iby:** Als ich mir diesen Wahlspruch gewählt habe, stand die Nächstenliebe sehr stark im Vordergrund und zwar aus meiner Tätigkeit als Caritasdirektor. Da habe ich mir auch vorgenommen in jedem Menschen den Nächsten zu sehen und ihm in Liebe zu begegnen. Ich bin erst später draufgekommen wie umfassend dieser Wahlspruch ist und er hat sich erst in Laufe meines Bischofslebens konkretisiert: im weitesten Sinn sind die Begegnung mit den Menschen darin enthalten; Begegnung und Dialog.

*Welche dieser Anliegen wollten Sie vorrangig als geistliches Oberhaupt der Diözese Eisenstadt und Oberhirte der Katholiken des Burgenlandes „in Liebe“ in das kirchliche Leben unserer Diözese umsetzen? Wie konnten sie dieses konkret umsetzen?*

**Dr. Iby:** Konkret habe ich das im Umgang mit den Volksgruppen versucht umzusetzen, mit den kroatisch sprechenden Menschen, den ungarisch sprechenden Menschen. Aber ich habe auch die Roma eingeladen und zu ihnen den Kontakt gesucht. Bereits zur Bischofsweihe waren sie eingeladen und in der Folge hat sich das weiterentwickelt bis es sogar zur Anerkennung der Roma als Volksgruppe gekommen ist. Zur Vielfalt, die bei uns im Burgenland besteht gehören auch die evangelischen Christen. Ich habe die Kontakte zu ihnen gepflegt. Auch das ist „omnia in caritate“, das in Liebe zu tun. Das hat aber auch neue Wege eröffnet.

*Sie haben die Ökumene angesprochen, die Ökumene ist ja noch ein sehr offenes und weites Feld. Hier gibt es ja noch sehr sehr viel zu tun. Ist Ihnen auch einiges in Hinblick auf die Ökumene gelungen?*

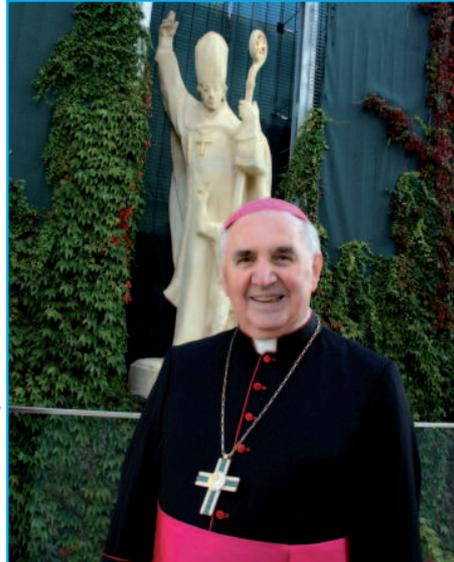
**Dr. Iby:** Wir sind draufgekommen, die Ökumene an der Basis zu leben noch am leichtesten ist, vor allem die Ökumene mit der Evangelischen Kirche. An der Basis ist uns die Zusammenarbeit gelungen und diese ist jetzt gleichsam schon zu einem Ritual geworden, etwa bei öffentlichen Feiern im Burgenland, bei Segnungen oder bei Jubiläen. Konkret wurde diese Ökumene an der Basis als zwischen der Superintendentin Knoll und mir ein Sozialfond gegründet wurde. Aus diesem Sozialfond werden nun durch den Bischof oder den Superintendenten Hilfen gegeben. Gespeist wird der Fond von verschiedenen Institutionen aber auch von Privaten.

*Also auch Caritas in der Ökumene.*

**Dr. Iby:** Ja Caritas ist auch Ökumene

*Sie haben in Ihrem Bischofsamt sehr viele weitere Impulse und Anstöße gegeben, die dazu geeignet waren sich ernsthaft über die religiöse Erneuerung unserer Diözese und der Kirche Gedanken zu machen. Woran glauben Sie liegt es oder lag es, dass so viele Ihrer Innovativen und seelsorglich Anregungen wenig Gehör, kein Gehör oder auch teilweise Ablehnung gefunden haben?*

**Dr. Iby:** Ich glaube, wenn ich auf diese Zeit zurück blicke, sehe ich einen Umbruch oder eine Veränderung in der Gesellschaft und im Leben der Menschen. In diesen meinen 50 Jahren als Priester hat sich die ganze Freizeitkultur geändert, technische Erneuerungen, das Fernsehen, der Computer prägen den Alltag. Die Menschen sind dadurch verändert worden und die Menschen haben nicht mehr Zeit für Zusammenkünfte, für Gemeinschaftsleben und Gemeinschaftspflege. Daraus hat sich auch die Gesellschaft in die Richtung entwickelt: ich mach mir meine Religion selber. Ich wähle aus was mir gefällt und ich brauche die offizielle Kirche nicht, ich brauche die Vertreter der Kirche nicht und so hat sich das ganze umgewandelt. Der Kreis der dann mit getan hat bei diesen Erneuerungen und Impulsen ist immer kleiner geworden.



*Religion ist immer mehr zur Privatsache geworden und ich möchte in diesem Zusammenhang an Ihre Predigt zur Vigilfeier zum 50. Jahrestag der anknüpfen. Sie haben jene Schwerpunkte und Probleme des kirchlichen Lebens angesprochen, die belastend sind. Ein belastender Schwerpunkt ist hier zweifellos die Erneuerung der Familie. Sehen Sie einen Weg, wie Familienleben im christlichen Sinn in den Familien wieder Fuß fassen kann?*

**Dr. Iby:** Ich glaube die Familie ist zum Sorgenkind der Pastoral geworden. Einerseits durch ein Zunahme der zerbrochenen Ehen und dann die Scheu sich an eine Partner oder an eine Partnerin zu binden. Ich hätte noch gerne ein Projekt durchgeführt, und hätte da gerne Anleihen genommen bei der Idee der Selbsthilfegruppen. Wenn wir in unseren Pfarrgemeinden solche Gruppen von Familien fänden, die intakt sind und die sich mit anderen austauschen, vielleicht sich auch einen Experten zu Gesprächen holen, dann könnten entsprechende religiöse Zellen entstehen. Ich glaube darin läge eine Chance die Familie als Zelle des gesellschaftlichen Lebens und des religiösen Lebens zu beleben und diese Zellen könnten sich und andere gegenseitig stärken. Denn ich habe die Erfahrung gemacht, dass viele Partnerschaften zerbrochen sind weil die Partner miteinander nicht richtig reden konnten, nicht anhören konnten. Andererseits wird kaum über Religiöses gesprochen. Manche Partner kommen bei den Ehevorbereitungen erst drauf, dass der andere eine andere Religion, eine andere Konfession hat.

*Wieso sind so viele Eltern heut allein nicht mehr in der Lage Ihren Kindern ein ausreichendes religiöses Fundament zu geben?*

*ment für Ihr Leben zu geben und woran liegt dies?*

**Dr. Iby:** Ein Grund liegt sicher darin, dass die Großfamilie zerbrochen ist. Es funktioniert meistens dort noch, wo eine Oma da ist und mehr oder weniger mit den Kleinkindern religiöses Gespräche führt und Gebete lernt. Kinder werden schon in jungen Jahren Institutionen übergeben und man hat keine Zeit mehr für die Kinder. Wie aber spreche ich mit Kindern über religiöse Dinge und über religiöse Feste. Ein Kernpunkt sollte sein, dass in der Familie die Feste auch entsprechend gefeiert werden. Es hängt viel davon ab wie Weihnachten, wie vielleicht Ostern oder ein persönliche Gedenktage wie Namenstag, Geburtstag oder ein Ehejubiläen in der Familie gefeiert wird. Nicht nur wie man eine Party macht reicht nicht. Das Andere ist unausweichlich: was die Eltern nicht können, das muss dann von Institutionen, vom Kindergarten, von der Schule ergänzt und fortgeführt werden. Und die Religionslehrer klagen mir oft und sagen, die Kinder kommen in die Schule und können nicht einmal das Kreuzzeichen machen, geschweige den eventuell ein Gebet sprechen. Und da kommt es wieder zur Sache: da fehlt oft der Priester, der das vermittelt.

*Wenige Priester – aus Mangel an geistlichen Berufen – stehen heute im Religionsunterricht für die religiöse und christliche Erziehung der Kindern und Jugendlichen zur Verfügung. Reicht es, wenn Laien diese Aufgabe erfüllen?*

**Dr. Iby:** Da möchte ich als Erstes einmal sagen, dass wir sehr viele gute Laienreligionslehrer haben, die pädagogisch und didaktisch bestens ausgebildet sind. Nur den Priester zu ersetzen, der nämlich durch seine Person die Verbindung zur Kirche und zu den Gottesdiensten schafft, das können sie nicht. Das gelingt nur noch bei den wenigen Ordensschwwestern die wir haben, wenn sie Religionsunterricht haben. Der Religionslehrer wird stark in die Rolle des anderen Lehrers hineingedrängt. Bei den Priestern war es klar. Der hat seinen Beruf, hält Religionsstunden und ist im Ort. Religionslehrer, die das als Beruf haben, müssen oft in vier oder fünf Schulen unterrichten und haben nirgends ein zu Hause oder nur einen Ort, wo sie zu Hause sind und das wirkt sich auch negativ aus.

*Die Kirche bräuchte ergriffene charismatische junge Menschen. Womit würden Sie einen Jugendlichen begeistern ein in der Kirche integriertes beispielgebendes religiöses Leben zu führen?*

**Dr. Iby:** Man kann durch Ansprechen allein es nicht erreichen einen jungen Menschen für Kirche, für Gott, für den Glauben zu begeistern. Hier muss in dem jungen Menschen schon etwas da sein. Und das ist meine Beobachtung: jene Menschen, die wir für die Kirche gewinnen konnten, da war schon einmal eine Begegnung mit Gott da und daran kann man dann anknüpfen und das weiter ausbauen. Ich habe in meiner Zeit immer wieder junge Menschen kennen gelernt, die auf einmal da waren, die von Gott gesprochen haben und wo fast schon eine Berufung da war. Nur so glaube ich kann man junge Menschen in der heutigen Zeit gewinnen, und ich stelle fest dass es immer wieder junge Menschen gibt, die sich begeistern lassen. Aber immer wieder ist Berufung schon da.

*Die pastoralen Schwerpunkte, die zu Vorbereitung des Diözesantages erarbeitet worden sind, wären sicherlich*

*zielführend gewesen. Aber reicht es aus, wenn sich Pfarrgemeinderäte, die sich ohnehin mit viel Engagement in das religiöse, kirchliche und in das Leben der Pfarrgemeinde einbringen vornehmen sich noch mehr pastoral zu verpflichten?*

**Dr. Iby:** Ich glaube wir dürfen die Pfarrgemeinderäte nicht überfordern. Es ist das schon ein Engagement, das sie in die Kirche hineinführt, aber ich glaube hier ist die wesentliche Frage immer: wer ist denn die Kirche? Das sind wir alle! Und die Kirche kann sich nur verwirklichen in Gemeinschaft und in Gemeinschaften. Man braucht einige, die sich besonders darum annehmen, die voran gehen und die sich Zeit nehmen und sich engagieren. Und wenn ich die pastoralen Schwerpunkte hernehmen, die wir für den Pastoraltag vorbereitet haben:

- wir vertreten die christlichen Werte in der Öffentlichkeit;
  - wir halten den Sonntag heilig,
  - wir sorgen uns um Menschen in Not,
- dann haben wir ein Programm, das wir gerne aufnehmen. Das ist übrigens das Ergebnis der Wertung der Schwerpunkte aus dem gesamten Burgenland.

*Die Feier zu Diözesanerhebung im Jahre 1960 – eine Jahr nach ihrer Priesterweihe – habe Sie als junger Priester miterlebt. Welche Erinnerungen haben Sie an dieses Fest?*

**Dr. Iby:** Einige Punkte sind mir von diesem Fest in Erinnerung geblieben: das erste, an das ich mich erinnere war die Weihe der Bischofsglocke. Das zweite war der Fackelzug der Jugend am Vorabend der Diözesanerhebung. Da war ich mitten dabei, das war etwas Erhebendes, es war ein prägendes Erlebnis. Und das dritte woran ich mich noch erinnere, war dann der Empfang der kirchlichen Würdenträger anlässlich der Diözesanerhebung.

*So wie Bischof Dr. László bei diesem Ereignis von tausenden Jugendlichen mit einem Fackelzug als Dank für die Mitwirkung an der Diözesanerhebung entgegengebracht wurde, so hat sich auch die Diözese Eisenstadt bei der Vigilfeier von Ihnen mit stehenden Ovationen und tosendem Applaus als Dank für Ihr Tun verabschiedet. Wie erlebten Sie diesen Dank, mit welchen Gedanken, mit welchen Gefühlen nahmen Sie diesen Dank entgegen?*

**Dr. Iby:** Die Prozession vom Oberberg in den Dom war für mich schon eine Freude, dass so viele gekommen sind. Als die Prozession zum Dom kam, war der Dom bereits voll von jenen, die nicht mitgegangen sind. Und dann war die Feier selbst: das war für mich eine Überraschung und es hat in mir Freude ausgelöst und Dankbarkeit, es war eine Bestätigung: „schau, die Arbeit war nicht umsonst, es hat sich gelohnt“ und hat in mir die Hoffnung bestärkt: um diese Kirche ist mir nicht bange, wenn da die Menschen noch so mittun.“

*Auch das Pfarrblatt Müllendorf als Sprachrohr der Pfarre Müllendorf dankt Ihnen für Ihr segensreiches Wirken und erlaubt sich abschließend zu fragen: Gibt es persönliche Erinnerungen an die Pfarre Müllendorf?*

**Dr. Iby:** Einige Erinnerungen: erstens einmal mit Müllendorf ist verbunden die Erinnerung an Pfarrer Karl Jäger, den ich als Kaplan schon erlebt habe. Und dann, als ich das erstmal die Kirche von Müllendorf gesehen habe,

„Mensch wie kommt so eine große Kirche da her?“. Das ist nur durch die Geschichte erklärbar, durch seinen Pfarrer und späteren Bischof Kutrovatz; .Und dann die Begegnung mit den Müllendorfer Seelsorgern. Ihr habt immer gute Seelsorger gehabt: Zakall, Dr. Hörist. Wie ich Kaplan in Eisenstadt war und Dekanatsjugendseelsorger, die Müllendorfer waren eine Gruppe, die gut dabei war: Frommwald, Ackerl Traude, Ott Elfi, Lechner Pepi, Schlögl Franz – um nur Einige zu nennen. Das sind schöne Erinnerungen

*Was würden Sie dieser unserer Pfarre für die Zukunft wünschen:*

**Dr. Iby:** Am meisten würde ich euch wünschen, dass ihr einen eigenen Seelsorger wieder habt und dass der Pfarrhof belebt ist, das wird vielleicht nicht so schnell gehen. Aber die Zusammenarbeit mit dem jetzigen Dechant funktioniert ja bestens. Der Pfarrhof wird ja genützt und so wünsche ich weiterhin eine lebendige Pfarrgemeinde. Ich freue mich immer wieder wenn ich abends auf der Autobahn vorbei fahre und wenn ich die Müllendorfer Kirche beleuchtet sehe!

Herzlichen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch mit Bischof Dr. Iby führte R. Berghofer

## Pfarrfest 2010

Wie schon in den letzten Jahren wurde das Pfarrfest am Kirtag – heuer der 5. September – gefeiert. Nach der Festmesse in der Pfarrkirche (umrahmt vom Ägidiuschor) „startete“ das Fest mit dem Frühschoppen (gespielt in bewährter Manier vom Musikverein Müllendorf) in der Mehrzweckhalle.

Neben der Möglichkeit zum Mittagessen, Kaffee und Kuchen am Nachmittag, dem Unterhaltungsprogramm für Kinder und dem schon traditionellen Schätzspiel (diesmal zur Frage „Wie viele Trauungen gab es in der Pfarre Müllendorf von 18 - 19 ?) gab es am Nachmittag eine Besonderheit: Gesucht wurde der Holzhacker-Champion von Müllendorf. Bei der regen Teilnahme am Bewerb (3 Etappen – 5 Scheit Holz klieben, 5 Nägel einschlagen und 1 Scheibe mit der Handsäge abschneiden) waren auch einige Damen dabei, die alle einen Sonderpreis bekamen. „Champion“ bei den Männern wurde Wolfgang Grabner – herzliche Gratulation!

Ein großes Danke gebührt allen Helferinnen und Hel-

fern (Küchen-Team um „Oase“-Christian, Getränke-Ausshank, Kuchen, Kellnerdienste, Vorbereiten und Durchführen des Holzhackerbewerbes, Schätzspiel...) und vor allem allen Besuchern des Pfarrfestes.

Susi Tinhof



TEXTTEXTTEXTTEXT

## 2010 - Das andere Erntedankfest

Etwas anders gestaltet war des heurige Erntedankfest. Das ganze Fest wurde vor der Johanneskapelle gefeiert, was ja nicht unbedingt was Neues war. Neu war aber, dass das ganze Fest hier statt fand. Die Segnung der Erntegaben sowie die Darbietungen der Kindergartenkinder und der Volksschulkinder, die mit ihrem Lied „Lieber Gott ich sing dir ein Lied, danken möchte ich dir“ alle Erntegaben singend dargebracht haben. Die Darbringung der vielfältigen Gaben und des Altarschmuckes durch die Schulkinder war zum feierlichen Rahmen des Fest- und Dankgottesdienstes geworden. Selbst der Gottesdienst und die Teilnehmer bei diesem Festgottesdienst waren bemerkenswert, denn man muss wohl lange zurückdenken, wann man so viele Gottesdienstteilnehmer bei einem Erntedank-Gottesdienst gesehen. Vor allem die Jugend und junge Familien mit ihren Kindern besuchten diese kirchliche Dankfeier zahlreich. Musikverein und Chöre der Pfarre waren zum wiederholten Male Gestalter des Erntedankfestes. Besonders bemerkenswert, weil noch nie dagewesen, war aber die musikalische Gestaltung und Umrahmung des Gottesdienstes durch die „Tamburizza

Hornstein“. Mit Ihren, in deutscher Sprache dargebrachten gottesdienstlichen Lieder war niemand aus der Feier ausgeschlossen und dies war auch gleichzeitig ein Zeichen der Vielfalt der burgenländischen kirchlichen Kultur. Es hat viel gut gefallen, das andere Erntedankfest!

Elfi Berghofer



TEXTTEXTTEXTTEXT

Das große Wachstum, das ..... die gesamte Kirche erfahre, erfüllt Uns wahrhaftig mit höchster Freude.....; Da wir nun erfahren haben, dass diese günstige Entwicklung auch für die Apostolische Administratur zutrifft, die den Namen Burgenland in Österreich trägt, haben Wir es für gut erachtet, sie zur .....Würde einer Diözese zu erheben.....

Nach Anhörung des ehrwürdigen Bruders Stephan László, Titularbischofs von Metellopolis und Apostolischer Administrators des Burgenlandes in Österreich, ...verordnen Wir wie folgt:

Die vorerwähnte Apostolische Administratur erheben Wir in den Rang einer Diözese; sie soll SIDEROPOLIS genannt werden..... Der Bischofssitz soll in der Stadt mit dem Namen Eisenstadt, der Bischofsthron aber in der gottgeweihten Kirche zu Ehren des hl. Martinus von Tours errichtet werden, die Wir zur Würde einer Kathedrale erheben.... Auch dem Bischof verleihen Wir die geziemenden Ehrenrechte

Durch eine weitere Bulle des Papstes mit Datum vom 14. Oktober 1960 wurde der bisherige Apostolische Administrator und Titularbischof von Metellopolis DDr. Stefan László zum ersten Diözesanbischof von Eisenstadt ernannt.

Stephan László (\* 25. Februar 1913 in Pressburg; † 8. März 1995 in Eisenstadt) 1936 Priesterweihe, 1956 Bischofsweihe, 1960 erster Bischof der neuerrichteten Diözese Eisenstadt. 1960-92 Diözesanbischof von Eisenstadt.

Am 31. Oktober 1960 erfolgte in der Kathedrale zum hl. Bischof Martin in Eisenstadt die feierliche Veröffentlichung der Diözesan-Errichtung und die Besitzergreifung durch Stefan László.

Am Vorabend des Festes unseres Landespatrons und der Inthronisation des neuen Diözesanbischofs fand zu Ehren der Diözesan-errichtung und zu Ehren des neuen Diözesanbischofes ein Fackelzug durch die Landeshauptstadt - beginnend von Eisenstadt Oberberg bis zu Bischofshof - statt. (Auch Bischof Iby erwähnt dieses Ereignis im Interview auf Seite X) Viele Katholiken des Burgenlandes und tausende Jugendliche nahmen an diesem Festzug teil. Höhepunkt dieses Fest- und

Fackelzuges war wohl das Treuegelöbnis der Jugend zur neuen Diözese Eisenstadt und zu ihrem Bischof László. (Abbildung 3). Schließlich fand am 11. November 1960, am Fest des hl. Martinus, unseres Diözesan- und Landespatrons, die offizielle Inthronisation des Bischofs statt. An dieser Feierlichkeit nahmen nicht nur eine große Anzahl von Gläubigen aus dem Burgenland teil, sondern auch fast der gesamte Kle-

rus, alle österreichischen Bischöfe und nicht zuletzt die Würdenträger des Bundes und des Landes.

R. Berghofer



Abbildung 2: Papst Johannes XII, der mit der Bulle „magna quae“ (siehe auch Abbildung 1) die Errichtung der Diözese Eisenstadt kirchenrechtlich bestätigte und Bischof Laszlo, der zu Recht als der „Baumeister der Diözese Eisenstadt“ genannt wird



Abbildung 3: Tausende Jugendliche versammeln sich im und um den Bischofshof und bekennen sich zur ihrer neuen Diözese Eisenstadt

## Ministrantenausflug nach Hennersdorf

In Hennersdorf gab es bis vor kurzem eine besondere Attraktion für Kinder, Jugendliche und interessierte Erwachsene: ein richtiges Indianerdorf. Dort stellten aus Kolumbien stammende Indianer ihre Tradition und Kultur vor. Auch unsere Ministranten erlebten in diesem Indianerdorf gemeinsam mit den Hornsteiner Ministranten tolle Abenteuer: So durften die jungen Messdiener Indianerschmuck basteln, den richtigen Umgang mit Pfeil und Bogen sowie einen Indianertanz erlernen und verschiedene Instrumente wie Trommeln und Flöten ausprobieren. Bei dem Spiel „Kalb oder Schaf“ wurde eine typische Indianerjagd nachgeahmt: 3 auf Schnüre gebundene Bälle wurden hoch über dem Kopf durch die Luft gewirbelt und dann in Richtung Kalb oder Schaf losgelassen. Dabei stellten alle Mitspieler fest, dass es gar nicht so einfach ist, das gewünschte Ziel zu treffen bzw. die ersehnte Beute zu erlegen!

Für alle Hungrigen gab es zur Stärkung schließlich knackige Würstel, die über einem richtigen Lagerfeuer gegrillt worden waren.

Zum Abschluss konnten sich unsere Ministranten am nahegelegenen Spielplatz noch einmal so richtig austoben.

Dieser Ausflug, bei dem neben Spiel und Spaß vor allem die Freundschaft im Vordergrund stand, war für alle Ministranten ohne Zweifel ein besonderes Erlebnis!

Marinko Kelava



TEXTTEXTTEXTTEXT

## Matriken

<b>Trauung:</b>	<b>04.09.2010:</b>	Polzer Jessika - Stehlik Christian
<b>Taufen:</b>	<b>08.08.2010:</b>	Dinhof Jonas, geb. 17.05.2010
	<b>04.09.2010:</b>	Hartmann Paul Markus, geb. 31.01.2010
<b>Begräbnisse:</b>	<b>07.08.2010:</b>	Mild Josef, gest. 08.05.2010
	<b>31.08.2010:</b>	Höld Jodef, gest. 25.08.2010

## Termine

fehlen noch

hab ich keine

### Impressum:

Medieninhaber, Redaktion: Pfarrgemeinderat Müllendorf  
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Valentin Zsifkovits  
Hersteller: OffSet 3000, Steinbrunn  
Layout: Wolfgang Berghofer

### Offenlegung:

Offenlegung gemäß Mediengesetz: Das "Müllendorfer Parrblatt" ist ein Informationsblatt für die Pfarrgemeinde Müllendorf. Es erscheint vierteljährlich und dient der Information der Ortsbevölkerung.